

SIMPLICISSIMUS

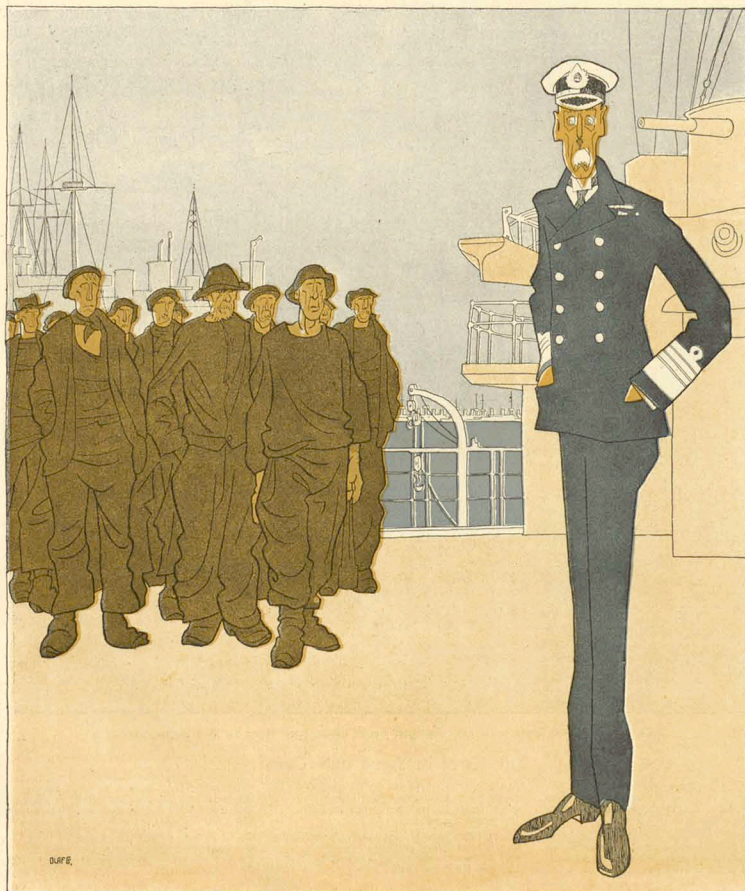
Abonnement vierteljährlich 3 Mt. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

Streif

(Zeichnung von O. Sulzbrann)



D. H. F.

„Wenn ihr uns keine Kohlen gebt, ist ja auch unsere englische Flotte ein Lugs!“



„Na, nächste, Willem, wenn wir ihnen nicht zum Heizen geben, friert ihnen die Begeisterung ein.“

Die Frau in Haus und Beruf

Ich fühle mich betroffen und erhaben,
Dah' ich beauftragt bin, die Frau zu loben,
Als weiche, deutsch und feineswegs verdreht,
Auf die Verdienste geht.

Gedenkt man jener englischen Gespenster
Und der von diesen eingeschlagenen Fenster,
So tut man einen Altemzug und spricht:
Das gibt's nun bei uns nicht!

Reicht mir die Darfe (die für Feiertage),
Dah' ich die Sahne süßer Lyrik schlage;
Schon freut sich mild der Schokoladenguß
Am meinen Impetus:

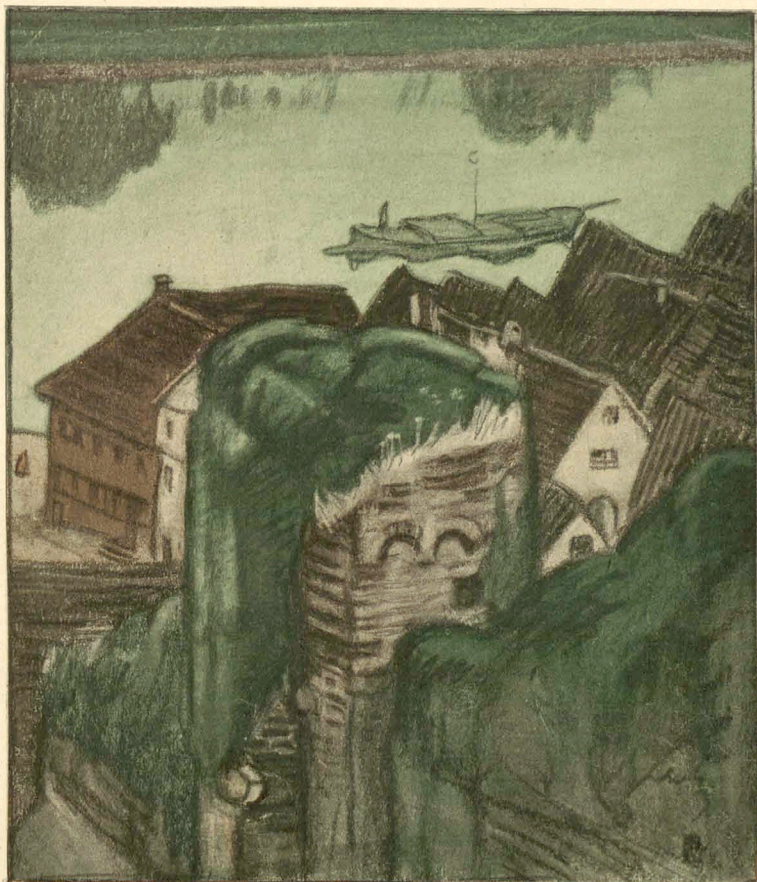
Der deutsche Frau — plüm plüm — liegt's im Gemüte:
Der deutsche Mann ist immer erster Güte,
Und ihr Beruf — plüm plüm — ist stets ihr Glück...
(So drei bis sieben Stück!)

Und wenn's schon: hinaus ins wilde Leben!
Na, was gibt sich... man erfaßt es eben,
Das Schicksal hart, dann doch (ein Lieb in Duf)
Auf einer Nabelschnur!...

So sei es denn vollbracht und unterschrieben:
Die deutsche Frau ist unbedingt zu lieben;
So halt' ich mir — plüm plüm — die Frage frei,
Ob sie zu leben sei, dover Jahre

Am Neckar

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schuf)



Pflichter, die schleichen
Sich ängstlich nach Haus.
Die Mädchen, die gucken
Zum Fenster heraus:

Es kommen Studenten
Ins Städtchen hinein,
Und trampeln aufs Pflaster
Und lärm'n und schre'n.

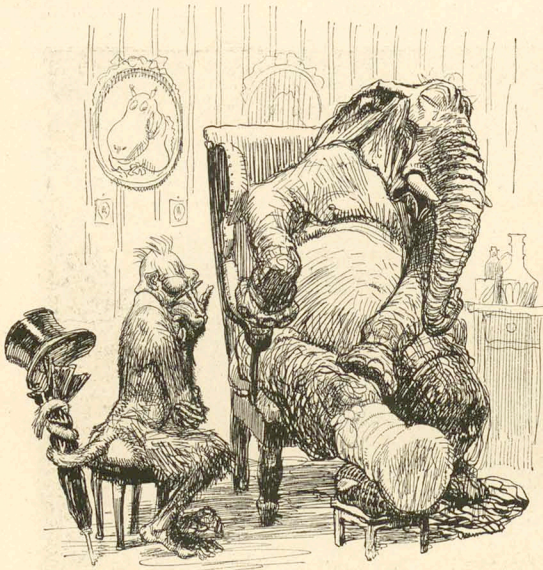
Sie springen ins Wirtshaus
Durch Fenster und Tür
Und schwärmen ganz blindvoll
Draus wieder herfür.

Doch zieh'n sie dann fingend
Sinaus aus dem Tor,
Manch Mädchen holt heimlich
Ihr Küsslein hervor.



Das Zippertein

(Schönung von Heinrich Heine)



Der Nebentisch

Von Katharina Godwin

Wir sitzen uns vis-à-vis, soupieren und unterhalten uns animiert.
 Und plötzlich während des Gesprächs, an einer kaum fühlbaren Aenderung meines Ausdrucks, weiß ich, es bezieht sich etwas hinter meinem Rücken, das dich beschäftigt.
 Stimmen flüsten dort, Stühle werden gerückt. Ich drehe mich nicht um. Ich weiß: es wird irgend-eine Dame sein, die mit ihren Begleitern herin-kommt.
 Eine leise Nervosität taucht allmählich auf und lagert über unserm Tische. Ich merke, wie deine Haltung auf den Zuschauer eingestellt wird. Die Worte, die du sprichst, gelten nicht mehr mir; sondern sind ein unbewußtes nachlässiges Spiel, improvisiert für die, die ich nicht sehe.
 Ich betrachte dich mit den Augen eines Zuschauers und konstatiere: Er macht tabelleuse Figur, er sitzt mit viel Dignité, er trinkt den Whisky mit der Gewände eines Mannes, der viel verköhlet. Er mimt; er lacht, er lacht, er trinkt für den Nebentisch, ein Mann, dem das Essen so egal ist, und er kaut publizitätsmäßig, wie apertiss, für den Nebentisch.
 Das amüsante ist, du postest auf Unbilligkeit, stürkst viel Negation, du stellst eine unsichtbare Verbindung mit dem Nebentisch her und machst den Leuten daran laß, wie indifferenz sie dir sind.
 Als müßtest du dich räupern, da niemand auf dich achtet, und wenn jene aufmerken, wüßtest du unendlich kläglich auf sie hinaus, und dein Unbehagen würde gelangweilt sagen: Schaut her, Leute, wie egal ihr mir seid! —
 Du bedarfst des Publikums. Du benötigst einer vorzogenen Klasse, die deiner Unbilligkeit gegen alles Distanz bringt.
 Du mußt mit vielen Freunden an einem Tische sitzen, wo du der Mittelpunkt bist, den „Ornat“ vor dir und um dich die andern wie deine Zinger. Oder mit einer schönen Frau in einer Loge oder einem eleganten Restaurant, wo das allgemeine Interesse sich auf dich konzentriert.
 Du bist so ganz unmund von Publikum und

Publikumsgeföhlen. So lebst du in verirrten Aitruirungen für das zufällige Publikum, das dich stets umgibt.
 Du: Sie rauchen?
 Du: Ganz, ja.
 Du zündest die Zigarette an — du bebst den Kopf ein wenig und machst ein vorzüglich schönerliches Gesicht, als wärest du Marcus Cæcilius, der sich hoch und freiwillig selbst die Hand über einem Feuer versegnet.
 Dort ertönen animierte Stimmen, ein Frauen-lachen, tremulirend und etwas zu laut, und ich höre, daß dieses Lachen auch schon für die Ent-fernung lacht. Der Applaus des Nebentisches.
 Mit der Zeit vernehme ich nur noch den Tonfall deiner Stimme, seine Worte mehr, der, der mir gegenüber sitzt, verändert seine Plastik, der bist gar nicht mehr du, der ersuchst sich mehr und mehr, und ich bleibe allein.
 Alles, was wir jetzt sprechen, ist verändert, gleichsam forciert, als würde unser Tisch breiter und immer breiter und würde es mühsam und fast un-möglich, sich nach zu verständigen.
 Immer zu wissen, wie weit man mit einem Menschen verknüpft ist, geht man am besten unter die andern und mit ihm.
 Da, wo eine wirkliche Verbindung herrscht, wird sie unter Freunden lösbarer Zuspruchsgebiet sein.
 Wenn ich mit dir unter andern bin, ist es, als teilte eine Welle dich banon, nichts bleibt, und du gehörst der Limmel an, die mir feind ist.
 Du sagst, ich finde es schrecklich, Wertausigkeiten vor den Leuten. Ich finde es auch schrecklich, Wertausigkeiten mit den Leuten.
 Du affidiere deine Reserve vor den Leuten in einer Reserve gegen mich, die mich verleugnet, und in der Welt, mit der du zum Wein über das das andere ziehst, wirst du nun Judas an mir.
 — „Pistolo, abräumen!“
 Der Pistolo muß geschäftig, und es tanzen eifrig die Reflekt der elektrischen Lampen auf seinen spegeln Scheitel, während er wichtig auf dem Hefen und her hantiert.
 Meine Sensibilität verhärtet und verhärtet durch meine Liebe die feinsten Dinge, die heimlich aus dem Angeführte auftauchen, ich reagiere auf die vorzogene Welt, die zwischen Worten und Taten

der Menschen unberührt, das Unsichtbare ge-nimmt Wesen und Form und redet eine Stimme, die meine Nerven mit ihrem immer regen Takt-sinn verflechten.
 Ich drehe mich ein wenig. Nichtig, da ist ein Nebenbut mit einer Frau. Sollte ich eiferfüchtig sein auf die Frau? Bewahre.
 Denn es ist nicht die Frau, die dich beunruhigt, das weiß ich, das ist der Nebentisch.
 Es ist lediglich ein Nebentischfrage.
 Nur die Distanz hat Chancen bei dir. Es gibt ein kammes, dir unbewußtes Wesen.
 Du hast immer die Frau lieber, die am Neben-tisch sitzt.
 Und da so oft ein Nebentisch steht, an dem eine andere Frau sitzt, wäre es da nicht lächerlich von mir, eiferfüchtig zu sein?
 Eiferfüchtig auf einen Tisch?
 Der Nebentisch verfehlt dich durch dein Dasein und wirft seinen plumpen Schatten über das Glück und den Frieden deiner Lage.
 Denn kaum, daß eine Gade dir gehört, die du aus der Entfernung einflüsterst, ist sie dir entwertet.
 Ich spüre genau, wie mich deine Gedanken be-flastern, ich verliere von meiner sonstigen Eifer-beit, und etwas Mattes im Aussehen und Wesen legt sich erdrückend über mich in deiner Nähe.
 Du veränderst mich das Lachen, du wandelst mit die Worte, du ersuchst mich die Freude und ver-treibt mir den Reichtum deiner Gegenwart.
 — Ein Herr in einem weiten karierten Paletot geht vorbei, irgendein Ausländer, der selbstbewußt seine behäbige Gestalt und die großen Karos seiner Stühle vorwärts schiebt. Demot geht der Oberkellner auf ihn zu und hilft dem Behäbigen aus seiner gewarrelten Umrahmung.
 Du bleibst unwilltürlich nach dem Plabe, wo dein schwarzer Paletot hängt. Aber ihn gleitet ein gelangweiltes, müßiggangeses Bild.
 Der Mantel hängt dort wie einer, der in den Winkel stiert, in sich zusammengefallen, geduckt, als würde er einen Schlag erwarten.
 Kraftlos baumeln die Ärmel herab.
 Ich spüre etwas Verdamntes, das mich zu dieser stummen bunten Gade zieht, ich möchte in die Leere lassen, da, wo dem baumelnden Ärmel die Hand steht, ich möchte diese Leere schweigend, teil-nehmend drücken.
 Es ist ein heimlich süßes Band, als hätte ich mich mit dem schwarzen Mann zusammengefallen verlobt und hätte er da, wo ihm der Kopf fehlt, mir sonderbar traurig jugent.
 — Wollen wir jetzt gehen? frage ich, denn ich denke, nun naßt die Pantomime ihrem Finale.
 Bitte, wenn Sie beschließen, antwortet der Diener.
 Du: Ober.
 Ober: Ichlich, sofort, mein Herr.
 Eine drückende Debe fülle ich schwer und lastend im Raum. Weit von mir wölben den ver-schwimmenden Wölkchen des Rauchs leucht der Dime ermatet und Malieret, die Zigarette ruht in seiner Hand wie ein Rauger.
 Keller, Gläser, Bestech, Stimmen erfüllen, treten ineinander, Kellner halten mit beladenen Platten eifrig hin und her, werben jammernd aus einem fernen Winkel Säue einer festsitzenden Hand, und hell hinter meinem Rücken lacht der Neben-tisch.
 Der Chauffeur: Bitte die Herrschaften, das Auto ist da.
 Der Kellner hebt den schwarzen Zusammengehörten von Wafere, wie man einen abhängigen bedient.
 Und der rote bläß sich plötzlich, erhält wieder Leben und Aplem im Gesicht, dir zu dienen und dich zu umfängeln.
 Einen Moment durchstufst mich die Idee, ich müßte jetzt halberstehen, um an die Handlung zurück-zugehen, wie der Nebentisch ins Wasser fallen zu lassen.
 Aber schon gehe ich vorbei mit dieser selbstber-schändlichen Art, in der eine Frau, die sich zwei Stunden mit dem Rücken schweigend einen Klampf ertrug, nun in dem einen Moment, wo sie auf-steht, den schiefen Mann einen erinigen muß.
 Einen Augenblick froht das Gespräch am Neben-tisch. Ich rauche fort wie eine Diba, die zu nichts engagiert war wie zu diesem verächtlich klopffenden Hinmatschwechseln.
 Ich sehe nur höchst einen Wald bunter Blumen auf einem Hüte.
 Der Chauffeur reißt die Türe auf.
 Ein paar Leute bleiben stehen und schauen zu, wie die elegante Welt im Auto verführnd.
 Langsam beginnt der Wagen mit Geschle zu stürzen, als würde er vor Fahren aber vor Schlägen.
 Der Chauffeur zieht tief die Dämme, und der Pistolo bedrückt mit dem speigeln Scheitel fast den Boden.

Aus dem Leben berühmter Staatsmänner Minister von Eobden

(Zeichnungen von O. Sulzbrannen)

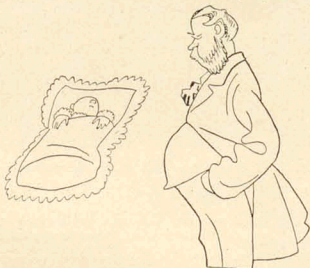


Im Württembergischen lebte vor langen Jahren ein schwäbischer Edelmann Kallias, der mit seiner Gemahlin Portiuncula in Frömmigkeit weitverehrte und ohne Nachkommen verblieb.

Als eigentlich schon niemand mehr daran dachte, erschien dem christlichen Paare der Erzengel Gabriel und teilte ihm mit, daß Gott in seiner unbegreiflichen Güte ihm einen Sohn schenken werde.

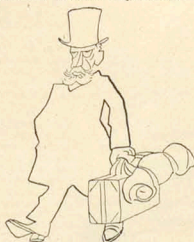


Nach längerer Zeit trat das unerwartete Ereignis ein, und man übertrafste den Vater in einem nachmittägigen Rosenkranz mit der freudigen Meldung, daß ihm der Himmel einen Knaben geschenkt habe.



Der Glückliche eilte heim, und als er den Neugeborenen erblickte, schrie er lange betreten still und sprach dann in die Worte aus: „So? ... den ...?“ Dieser Ausruf wurde in der Familie festgehalten, und durch einen Unabwakt des Königs wurde auch späterhin dem Knäblein Maximilianus der Titel eines Freiherren von Eobden verliehen zur Erinnerung an jenes Vorkommnis.

Das Knäblein wuchs spätlich heran und zeichnete sich in der Schule durch verblüffende Fortschritte in der Religion aus. Auch nach Abgängen des üblichen Bildungsganges sah Maximilianus hinein seine Hauptstärke, was viele dem Einflusse des Erzengels Gabriel zuschrieben. — Als Maximilianus von Eobden nach und nach das vierzigste Lebensjahr erreicht hatte und noch keine Spuren der bekannten schwäbischen Eigentümlichkeit zeigte, ging er nach Bayern, wo man es nicht so merkt.



In München kaufte er sich bei einem Lebjetter im Saal den größten Wachsstock, welcher zu haben war, gähnete ihn an und setzte sich damit vor das Württembergische Palais. So erregte er die Aufmerksamkeit einer hohen Familie, welche in ihm ein überaus hartes Werkzeug der Kirche erkannte und beschloß, ihn zu beschirmen.



Was Wunder, daß er so in die Defonomie geriet?

Er studierte den Charakter des bayrischen Rindviehes und machte die Beobachtung, daß dasselbe eine ungestüme und sinnliche Veranlagung habe, und er dachte nun viel darüber nach, wie diesem Charakterfehler abzuhelfen sei.

Mit Hilfe eines stellenlosen Apothekerprovisors erfindet er ein nerschlagendes Pulver, welches ihm ganz geeignet schien, das Temperament des Rindviehes zu mäßigen.

Die Experimente glückten in gerader hervorragender Weise, und es gelang Maximilianus von Eobden, den Kühen von Zellstetten eine geradezu heiligmäßige Sanftmut einzuflöhen. Besonders geistliche Zuschauer waren aufs höchste beglückt von dem Schauspiel der Demut, mit welcher diese Kühe ihre Milch in den Dienst der Menschheit stellten.



Als nun heftige Töne über Bayern hereinbrachen, erinnerte man sich sogleich an die wunderartigen Eigenschaften des Herrn von Eobden und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm vielleicht auch gelingen werde, die heftigen Leidenschaften jener Zentrumsbegordneten zu mäßigen, welche im November die uralte Bayerntreue besetzt hatten.

Aus diesem Grunde wurde Herr von Eobden aus der Defonomie herausgerissen und zum Minister des Innern ernannt.

Möge dieser Berufswechsel dem Vaterlande zum Segen gereichen!



„Unser Feind wollte heute von mir segnen aufgefährt werden.“ — „Na, und wie hast du das gemacht?“ — „Ach, ich kam ja in Verlegenheit, da habe ich ihm eine runtergehauen.“

Buchbesprechung

Von Peter Altenberg

Ich lese jetzt Collois „Schafski Marat“, aus dem Nachlaß. Es ist immer dieselbe Art, plattlich-biflorisch, lebendig gewordene Wachsfigurenfabrikate, psychologische Wachsfiguren, u. s. w. der gewöhnlich geschickte wachsbildende fette Kaiser mit dem nichtsagenden streng-starenden Antlitz, der weiß, daß er nichts weiß, und dennoch die Befähigung besitzt, sich immer, in jeder Situation, es einzureden, daß er „zum Heile und zur Ordnung der Welt“ unentbehrlich sei. Über auf Seite 151 fand ich ein besonderes und bisher, vor allem mir, unbekanntes Gespräch: „Der Hund und bewirbt den Maulesel mit Fleisch und der Maulesel den Hund mit Heu — in folgedessen bleiben beide hungertig.“ Ich finde das wunderbar; es ist ein Bild unseres ganzen tragischen Lebens, besonders dessen awi-fischen Mann und Frau. Ein jeder bewirbt uns mit einer Kost, die für ihn die beste, für den Bewirbten meistens jedoch die allerfliechteste ist!

Einer meiner sogenannten „Freunde“, andere als „fogenannte“ gibt es nämlich hienieden nicht, würde natürlich sagen, daß dieses Sprichwort einen natürlichen Sinn andern Sinn habe als den ihm von mir willkürlich unterlegten, ferner, daß es längst allgemein, vor allem ihm selbst, bekannt sei; daß es schon im „Gansstrich“ erwähnt werde und nichts anderes bedeuten könne als die „Güte des Schöpfers allen seinen Kreaturen gegenüber!“ Du Esel! Trodheim hätte ich das erwähnt

Sprichwort für überaus wertvoll und sinnvoll und glaube nicht, daß ich bis Seite 203, Ende, etwas annähernd Tiefes finden werde.

Wenn man einmal so weit ist, die Menschen des alltäglichen Lebens ebenso scharf ans Kern zu nehmen, wie Collois es tut in seinen Romangebüden, oder wie Charles Dickens und Flaubert in müßiger Form, so verringert sich naturgemäß die Distanz zwischen Künstler und Leser. Der Leser weiß einfach ganz dasselbe, ohne sich die Mühe zu nehmen, es niederschreiben!

Die Krämerstadt

Vor mir im Tale eine kleine Stadt.
Da trägt ein Krämerwolf sein dummpfes Leben.
Es schafft und schadert, ißt und trinkt sich fett
Und kann den Leckern eine Mitgift geben.

Die säugen Junge wie ein jedes Tier,
Der Junge lernt das Veten und das Wäulen,
Und über Arbeit, Mitgift, Brot und Bier
Erredt sich nie sein Denken und sein Fühlen.

Invor bin ich nur ein armer Bagabund,
Doch bin ich's lieber, als mit vollem Magen
In jenen Häusern, die aus Grab und Grund
Wie große Särge in den Frühling ragen.

Freilich Otto Mühlbauer

Lieber Simplicissimus!

Nigerorum in einer österreichischen Universitätsstadt, Professor A. und Professor K., die erdichtete wissenschaftliche Begier sind, prüfen einen Kandidaten. Professor A. fragt: „Nun, sagen Sie mir: was verstehen Sie unter Überperception?“ Der fleißige Kandidat definiert den Begriff wörtlich nach den Vorlesungen des Professors A. Professor K., der zugehört hat, prüft hierauf den Kandidaten in derselben Frage. Der Kandidat gibt jetzt die Definition nach den Vorlesungen des Professors K. und zwar wörtlich. Empört springt Professor K. auf: „Der Kandidat, was haben Sie für einen Charakter! Vor ein paar Minuten geben Sie die Definition des Professors A. und jetzt meine eigene.“ Gelassen antwortet der Kandidat: „Der Professor, ich bin nicht hier, um Charakter zu haben, sondern um meine Prüfung zu bestehen.“

In einer mittelgroßen Stadt Badens war der Bürgermeistervollzug neu zu besetzen. Neben einer Reihe von Staats- und Gemeindeverwaltungsbeamten bewarb sich auch ein früherer Offizier, der nach seinem Abschied in den Kolonien gewesen war und später noch einige Semester Rechts-wissenschaft getrieben hatte. In seinem Bewerbungsschreiben führte er als Beweis für seine Befähigung zum Bürgermeister u. d. m., daß er in Gähwils eine Proviantsolonie von 110 Dörfern, 40 Ferkeln bzw. Eiern und oft gegen 400 Stück Rindvieh über-wacht habe“. Diese Fähigkeit zur Überwachung von so viel Dörfern und Eiern imponierte; er wurde tatsächlich zum Bürgermeister ernannt.

Biocitin

das Erneuerungsmaterial für die Nerven.

Durch Ueberarbeitung, Aufregung, Sorge, Kummer, aber auch durch Freude und Lust, Vergnügen und Ausschweifung wird Nervenkraft verbraucht, die kostbare Nervensubstanz oft geradezu vergeudet. Soll der Organismus sich seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bewahren bzw. sie wiedererlangen, so muss für einen Ersatz der verbrauchten Nervensubstanz, für eine Kräftigung der Nerven und des Körpers Sorge getragen werden.

Der lebenswichtigste Bestandteil von Nerven, Gehirn und Rückenmark ist das Lecithin, das neuerdings auch direkt Nervensubstanz genannt wird. Diese Nervensubstanz kann dem Körper in genügender Menge durch Biocitin zugeführt werden. Nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Prof. Habermann hergestellt, enthält das Biocitin das physiologisch reine Lecithin aus dem Hühnerei, das in seiner Zusammensetzung dem Lecithin des menschlichen Körpers am nächsten steht. Biocitin bewirkt daher eine Anreicherung des menschlichen Körpers von Lecithin und dadurch eine sehr schnell in die Erscheinung tretende Kräftigung des gesamten Organismus, speziell der Nerven. Man verlange aber ausdrücklich BIOCITIN und lasse sich keine minderwertigen Nachahmungen aufreden. Ein Geschmacksmuster von Biocitin nebst einer populärwissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die **Biocitinfabrik, G. m. b. H., Berlin S. 61. E. 3.**



Der neue **KATALOG T 35** über
ZEISS-FELDSTECHER
ist erschienen und wird auf
Verlangen **kostenfrei** zugesandt.



Diese eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke stellt den Querschnitt durch ein achromatisches Linsensystem dar. Sie ist auf unseren sämtlichen Fabrikaten angebracht und bürgt für

höchste optische und mechanische Vollkommenheit.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiederherstellung eines ansehnlichen, waschechten Farbes des Kopf- oder Barthaars Wert legt, geniesse unser ges. gesch. Crinin, das Weitraf erlangt hat, weil es sich durchaus reines, unschädliches niemals versauerndes Mittel ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co., Berlin S. W. 98, Königgrätzerstrasse 42

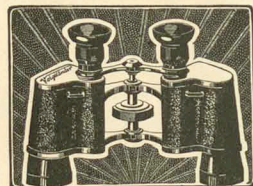
Lloydreisen 1912

Kautafusfahrt
vom 28. April
bis 29. Mai 1912 mit dem
Doppelschraubendampfer
„Echleswig“

Polarfahrt
vom 18. Juli
bis 15. August 1912 mit dem
Doppelschraubendampfer
„Großer Kurfürst“

Reise-Schecks
Welt-Kreditbriefe

Auskunft erteilen
**Norddeutscher
Lloyd Bremen**
und seine Vertretungen.



Voigtländer Prismen-Fernrohre
für **Reise, Jagd, Sport, Armee, Marine**
Leicht — Handlich — Stabil — Lichtstark
Illustrierte Liste No. 41 T kostenlos
Voigtländer & Sohn, A.G., Braunschweig
Geschäftsstelle: Wien IX/2, Währingerstr. 53

VICTOR AUBURTIN, DIE ONYXSCHALE
siehe Seite 2 Mark, gebunden 3 Mark, in Leder 5 Mark
ALBERT LANGEN, VERLAG, MÜNCHEN-S

Torpedo

Schnellschreibmaschine
Bestklassiges deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschluß.
Teilnehmend gewonnen, vom 1. September 1911.
Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M. - Rödelheim.



Flaschenpfand

(Zeichnung von H. Jagen)



„Jetzt wenn die Flaschen net a Sechuel tofen tat, na verflaget i di!“



Odeon-Diktier-Apparate

sind unentbehrlich für alle grossen und kleinen Betriebe

Zeitersparnis!
Geldersparnis!
Unabhängigkeit!
Bequemlichkeit!

Man verlange Prospekte und Vorführung
Verkaufsstellen an fast allen grösseren Plätzen.
Vertreter gesucht!

ODEON-WERKE, Weissensee 2 b. Berlin

Einen wirklichen Kunstgenuss

haben Sie beim Anhören unserer unerreichten

ODEON-Schallplatten
gespielt auf

ODEON-Musikapparaten

Verlangen Sie Repertoire-Verzeichnisse
in verschiedenem Preislagen. —
Überall in Spezialgeschäften zu haben.

ODEON-WERKE, Weissensee 2 b. Berlin

Perdynamin

Wenn Ihre Kräfte einer Stärkung bedürfen, wenn Sie sich überarbeitet haben, dann machen Sie nur einmal einen Versuch mit dem schon seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und vielfach verordneten Nähr- und Kräftigungsmittel

Perdynamin ist leicht verdaulich, wird selbst von Kindern gern genommen, hebt Ihre Körperkräfte und ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von M. 2.50 zu haben. Interessante und belehrende Broschüre A gratis und franco zu beziehen durch die

Chem. Fabrik Arthur Jaffé, Berlin O. 5/11.

Wagners Saar-Riesling

Deutschlands vornehmster Schaumwein

Hergestellt aus feinsten Qualitätsweinen der Saar

Frei von Liqueur und Cognac!

Zentral-Verkaufsstelle Berlin W. 30, Luisenparkstrasse 18.

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

SCHUH-GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.

Sanatorium am Gardasee. Dr. v. Hartungen. Für Erwachsene u. Kinder. — Neu eingerichtet und vergrössert. :: :: Riva, Südtirol. Prospekt.

FAVORITE

Beste doppelseitige

SCHALLPLATTE

Repertoire von ca. 20000 Nummern

Neul FAVORITE- Neu!

SPRECH-APPARATE

mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech- Apparate gratis

Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. west Bezugsquellen nach.

Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 6

Cameras Typ*1912

erstklass. Modelle von Vostokler & Bode, Günter & Brechtman usw. mit objektiven von Vostokler, Dover, Meyer, etc. — Augen besond. geeignet.

Diesgleichen Primes-Bioscops und andere Opern- und Peraglierer unter Führung, Verlangen Sie unsere Preis-Verzeichnisse durch die Postdirektion.

Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 172/3.

Aquarien

Terrarien, Tiere, Pflanzen, alle Geräte, Springbrunnen, Muschelpflanzen, Vogel-Bauer etc.

Liefer frei. Preis-kataloge SOAABild, 12 S. 16.

A. Glascher, Leipzig 26.

Aufnahme-Prüfung

1. bis 1000, 5000, Prima aller Fächer, 1912, in die höhere Mittelschule, Studienanstalt, Lehrer- u. Lehrlingsseminar.

Abschluss-Prüfung

1. bis 1000, 5000, 10000, 15000, 20000, 25000, 30000, 35000, 40000, 45000, 50000, 55000, 60000, 65000, 70000, 75000, 80000, 85000, 90000, 95000, 100000.

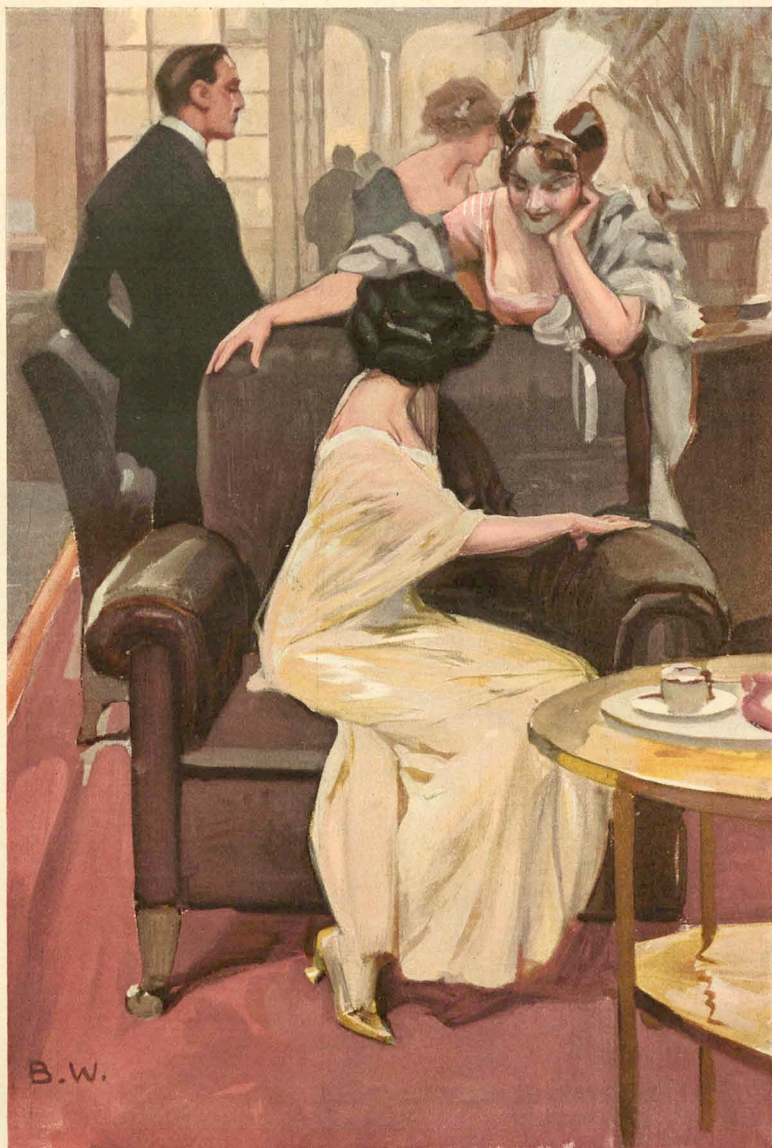
Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden, 12 S. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag, Leipzig 13, Postfach 123456.

„Die Frau in Haus und Beruf“

(Zeichnung von H. Wennerberg)



„Ich? Ich habe die Totenscheine meiner ersten drei Männer ausgestellt.“

Erheblich besser als jeder französ. Champagner
 ist unsere neue Marke "Kupferberg Riesling" in ihrer wirklich vollendeten Wiedergabe der herrlichen Rieslingblume, verbunden mit ungemein lieblichem, flüchtig-elegantem Geschmack.

Kupferberg Riesling

ist teurer als die meisten deutschen Sektmarken, auch teurer als die meisten französischen Schaumweine — wenn der Einfuhrzoll von ca. Mk. 4.— per Flasche berücksichtigt wird — dafür aber von absolut einzig dastehender Güte und Eigenart.

Die zu "Kupferberg Riesling" verwandten Gewächse sind so wertvoll, daß sie als nicht mouss. Weine in Restaurants zu M. 10.— und mehr die Flasche verkauft werden müßten. Lediglich die Vorteile unserer bedeutenden Einkäufe direkt bei den Winzern, außerdem die Ersparnis des sonst für Franz. Weine erhobenen Zolles, ermöglichen uns, einen derart außergewöhnlich feinen Qualitätssekt so preiswert anzubieten.

Durch jede Weinhandlung zu unseren Originalkellereipreisen zu beziehen. Preisliste und ausführliche Broschüre No. 43 mit künstlerischen Abbildungen gern zu Diensten.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz.



DEUTSCHES ERZEUGNIS

Dr. Max Kemmerich Prophezeiungen

Alter Aberglaube oder neue Wahrheit?
 Viertes Tausend
 Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf.

Die Zeit, Wien: ... Er hat, als er an das fragliche Kulturkriterium herantret, den Glauben an Prophezien für mittelalterlichen Aberglauben gehalten, ist aber bei fortgeschrittenem Stadium nach einem Saalun ein Paktus geworden und schließt sein Buch „Prophezeiungen“ mit dem Satze: „Der Glaube an Prophezie ist kein mittelalterlicher Aberglauben, er ist eine neue Wahrheit.“ Soll heißen, er beruht auf einer Wahrheit, der Wahrheit, daß es wirkliche Prophezien gibt. Um streng wissenschaftlich zu verfahren, legt sich der Verfasser nicht mit einer Anekdotensammlung und der Aufstellung von Grundsatzen für die Beurteilung der einzelnen Fälle, sondern unterwirft eine berühmte Prophezie und die Gesamtartigkeit von sechs mehr oder weniger berühmten Seherinnen einer strengen Prüfung darauf hin, ob das Eintreffen ihrer Vorhersagen ein Werk des Zufalls oder Ergebnis einer Berechnung sein könne. ... Wenn man den Namen Nostradamus so oft im „Faust“ gelesen hat, aber rein nichts von dem Mann weiß, freiet man sich, endlich einmal Genades über ihn zu erfahren. Wenn Kemmerichs Dantungen richtig sind, dann daß dieser Mystiker unter anderem die französische Revolution, die Verfolgung der Kirche im Jahre 1792, die Herrschaft der heiligen Napoleon und den Untergang des Papsttums vorausgesagt; darum sind dann auch, wie man sich denken kann, seine Werke an den Index gesetzt worden. ... Daß die „Prophezeiungen“ reichlich abgeben werden, kann man ohne Prophezen-gabe und Fiktion voraussagen, denn so etwas lesen die Leute gern, auch die Ausgeklärten, die über den „Unsin“ spotten oder drauf schimpfen.

Früher sind von Dr. Max Kemmerich erschienen:

Kultur-Kuriosa

Erster Band (10. Tausend)
 Zweiter Band (6. Tausend)

Jeder Band geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Dinge, die man nicht sagt

7. Tausend
 Geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Gegen **Neurasämie**
 sind **Yemen-tabletten** die **Neueste & Wirksamste!**
 Herren Verleger: **W. & C. Franke**
 härtliche Apoplexie, Geschlossenheit
 durch das Hämorrhoiden-
 Heugruben, Löwenapothek No. 29,
 München, Sonnenapotheke G. 20.

VERFASSER
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines eventuellen Verlagsvertrages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Sachform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
MOYSE'S WELTACSBIBLIOTHEK
CURT WIGAND, 21/22 Johann Georgstrasse
BERLIN-HALENSE

Präparat

 Die echte **Pariser St.-Martin-Kreide** trägt auf jeder Etiquette die Fabrik-Adresse 19 rue de la Folie, Paris und ist nur erhältlich à Mk. 0,50 das Groß, porto- und steuerfrei bei:
F. Schellier,
 Billard-Fabrik, Straßburg i. Elz.,
 Alleinvertrieb der Braunwick-Brände.

Alle verschlechten
100 Stück, kosten M. 2.—
50 versch. M. 3.50 100 versch. M. 11.—
25 versch. M. 4.50 50 versch. M. 8.50
10 versch. M. 3.— 10 versch. M. 5.—
Max Harkat, Baden, Hamburg M. 10.
 Große Umst. Preisliste gratis u. franko.

Männer
Nervenschwäche
 Last fortwährender Ursachen des verstorbenen berühmten Psychiaters Prof. Dr. von Kraft-Bling ist mein & das beste Hilfsmittel. Es wurden jedoch seitdem bedeutende Verbesserungen erstanden. Man lese darüber die Broschüre des Dr. med. H. Fischer, gratis und franko durch
Paul Gassen
Köln-Rhein Nr. 55

Man verlange: **LEITZ** Spezialleite F. S.
Prismen-Ferngläser
 für Heer und Marine, See und Gebirge, Reise und Sport, Theater und Jagd.
M. 60.— bis M. 185.—
 Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar

Entfettungstee
 „Grazianna“, schon 30mal gepriesen (Ficus vesiculosa — wülflich verrott.) — Gutes, unerschöpfliches Mittel von naturl. Wirkung. Auch höchstnützlich gegen Obstschädlinge, Insekten, Flecken, Pilzschäden etc. Preis 2.50 — 3.00 Pf. St. 7.
Otto Reichel, Berlin 52, Eisenbahnstr. 4.

OBrienmarken
 Alle verschlechten
100 Stück, kosten M. 2.—
50 versch. M. 3.50 100 versch. M. 11.—
25 versch. M. 4.50 50 versch. M. 8.50
10 versch. M. 3.— 10 versch. M. 5.—
Max Harkat, Baden, Hamburg M. 10.
 Große Umst. Preisliste gratis u. franko.

Neu erschienen:
Die Arterienverkalkung
 eine moderne Kultur- und Schlammkrankheit, an der so viele leiden, ohne es zu ahnen, deren Wesen, Verlauf und Heilung, dargestellt von Dr. med. Georg Lada, Georg Eisinger, u. M. J. Brodmann, franko durch d. Medizin. Verlag Dr. K. Schweizer & Co., Berlin, NW 87 B.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
 älteste und größte Fabrik dieser Branche
Emil Lützow, vorm. Carl Hahn u. Sohn, Jena (Th. 3.)
 Goldene Medaille.
 Man verlange gr. Katalog.

Dr. Koch's
Yohimbin-
Tabletten
 Flacon à 20 50 100 Tabl.
 M. 4.20 — 9.— 16.—
 Nervensystem, Stoffwechsel bei Arteriosklerose, München-Schützen, Sonnen- u. Ludwigspoth., Nürnberg-Mohrenapoth., Berlin-Bellevueapoth., Potsdamerp., Victoriaapoth., Friedrichstr., Dr. Brunsler, Naumburg, Markt, apoth., Göttingen, apoth., z. gold. Kopf u. Hirschenapoth., Düsseldorf-Hirschapoth., Frankfurt a. M., Kaiser- u. Engelapoth., Hamburg-Internationalenapoth., apoth., G. F. Uex., Hannover-Löwen- u. Hirschapoth., Leipzig-Engelapoth., Mainz-Löwenapoth., Bamberg-Löwenapoth., Stuttgart-Hirsch- u. Schwannapoth., Zürich-Victorinapoth.; Budapest-Turapoth.; Wien-Adl. apoth.; Boskar-Habsburgapoth. in Prag Adl. apoth.
Dr. Fritz Koch, München XIX 60, II
 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“ !!

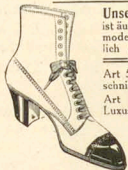
Photograph-
Apparate
Binokel-Ferngläser-Barometer
 Neu erlassen in Fabrik
 Besondere Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiszählung.
 Illustr. Prospekt Nr. 23 kostenlos.
G. Rindenburg jun.
 Hannover und Wien.

Und neues Leben blüht ...!

(Zeichnung von G. Wölflin - Schütz)



"Siebte, Wissem, da brauchen wa bloß 'n Dach rüber machen, denn ham wa 'ne komfortable Sämselstieft."



Unsere Form Chicago ist äusserst gefällig und sehr modern, lässt den Fuss zierlich erscheinen und sitzt bequem.
Art 52. Chevreau, Derby-schnitt Lackpappe M. 12.50
Art 1052. Derselbe in Luxusausführung M. 16.50

Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W 8, Friedrichstrasse 182

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch S.

Schrader's Sikkörpatronen

gestaltlich geschätzt.

Zur Selbstbereitung hochfeinster Dessert- u. Tafel-Liköre. Bitters - Schnäpse in 100 Sorten erhältlich. Preis pro Patrone 40 Pf. bis 1.00 Mk. - je für 24, Liter reichend.

Ausführl. Broschüre mit Rezepten gratis durch Hugo Schrader vormals Jul. Schrader Feuerbach, Stuttgart, S. 2.

Bestehen Sie zu Ostern Ihre Wünsche und Wünsche mit Teilzahlung. Billigste Einnahme WILHELM A. L. Bienen-Prachtkatalog kostenlos.

Briefmarken
15.000 verschiedene Loterie ger., sehr auch Wertlosen verleihe ich Brieflagen zur Wahl mit ohne Bezahlung mit 40-450 v. unter dem Motto (Loterien, M. J. Oasen, Wien 11, Chies Dessaustr. 45)

Echte Brownings

wenn überhaupt Jagd u. Lottensport aller Art, wie Doppelstutzen, Drillinge, Scheibenschützen usw., liefern wir in bekannten Marken zu mäßigsten Preisen mit bedingungslosem Rückkaufsgewicht bei Nichtverfügen

gegen bequeme Monatsraten

Als besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit offerieren wir:

- Browning Pistole** in Kaliber 6,35 mm Orig.-Fabrikation v. WM u. 100% Aufschlag geg. Monatsraten v. nur **2 Mark**
- Browning Schreivfinte**, Gans autom. 1 Beide Waffen zum Orig.-Schaltlager für 5 Schuß, Kaliber 12 oder 16, doppelte oder englische Schäftung, Fairpreise von je 175 M. + 10% Aufschlag gegen bequeme Monatsraten von **je 10 Mark**

Alleinstück für 9 Schuß, Kaliber 9 mm, halblichlich geschäftet

Alles 5 Tage zur Probe. Verlangen Sie per Karte unsere Ansichtsendung oder unsere illustrierten Waffen-Katalog gratis und frei!

Bial & Freund, Postfach 171/167 Breslau

Verlangen Sie reich illust. Katalog für

Angelsport

H. Stork,
mit Anleitungen. München 11, Residenzstr. 1.50

Moderne Trauringe

gef. geschützt

Der Trauring, das heil. Ehesymbol, Liebe u. Treue, soll in unverwundbarem Metall ausgereicht sein, durch bedingungslosige Ackerführung aller vier Ecken Ornament das Auge erheitert u. in den wichtigsten Organen Schutz gewährt. Deshalb erheben wir uns gegen glatte Ringe durch künstl. Form zu erstehen, haben auch die kunstverarbeiteten von Wm. Frazer, Stuttgart, zur Ansicht geschickt, deren wertvolle Kratzspuren in dem besondern Goldwaren-Detail-Geschäft zu haben sind. Besondere Broschüre gratis, nach Wunsch zugest.!

Städt. Polytechn. Lehranstalt

Abteilungen für Maschinenbau, Friedberg (Hessen)
Elektronik, Architektur
und Bau-Vorlesungswesen.
Programm durch das Sekretariat
zu Berlin der Semester 201 u. Oktober.

Familien-Wappen. *
Bald jeder Name vorhanden, Schriftgröße
Büchlein (franz. 4. L. - in Briefmarken)
F. W. Becker, Dresden-H., Götterstr. 8.

Briefmarken Preisliste gratis
100 versch. engl., Colonien 1.50
20 franz. 1.00
2. W. W. Berlin, Franzosenstr. 17/3

Flüssiges Gold

Gewächse des kaiserl. u. kgl. Hof-Weingutes.

Hof-Tokajer

Flaschen-Füllung Etikette und Korkbrand des Kais. und Königl. Hofkellers in Wien-Hofburg

SR. K. UND K. APOST. MAJESTÄT OBERSTHOFMEISTERER
5636.

Selner K. und K. Apost. Majestät Obersthofmeisteramt übertrag Ihnen die Generalvertrieb der Tokajerweine aus dem k. und k. Hofkeller für das gesamte Ausland.

Zur Führung der Originale littet dieser Weise hat das Obersthofmeisteramt verfügt, dass dieselben aus dem Hofkeller zu Wien, K. K. Hofburg abgefüllt und versendet werden.

Wien, am 27. Mai 1911
Von Selner K. und K. Apost. Majestät Obersthofmeisteramt:

Wieny

An die Herren Brüder Tauber, k. und k. Hof-Diamantlieferanten in 7758.

Verlangen Sie Gratisübersendung der Broschüre: „Flüssiges Gold“.

Nach vorhandene Depots werden ausgegeben von der Generalvertriebs Firma Brüder Tauber, Prag.

Penkalk

Füll-Bleistift

der immer spitzige und schreibereite Bleistift, der niemals gespitzt oder gedreht wird. Per Stück von M. 1.- in allen besseren Schreibwarenhandlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten:
Edmund Moser & Co. A. - G.
Berlin-Neukölln und Zagreb (Agram).

Reichardt der Grösste

Der Wettlauf, der neuerdings in Zeitungsinseraten mit den verschiedensten Beweismitteln um den Vorrang in unserer Industrie veranstaltet wird, nötigt uns, unsere bisher beobachtete Reserve aufzugeben und darauf hinzuweisen, daß unter den Kakaowerken der Welt das unsrige das größte ist.

Die allgemeine Begeisterung, die den Siegeszug der Reichardt-Kakaos in Deutschland bei Jung und Alt, Arm und Reich von Anbeginn begleitete, pflanzte sich im Auslande in gleicher Weise fort. Insolgedessen konnten wir bereits in den letzten Monaten nach dem vornehmsten der übrigen europäischen Kulturländer, dessen Publikum auf einen sehr feinen Geschmack gekimmt ist, viermal so viel Kakaopulver ausführen, als andere deutsche Fabriken zusammen. Wir verhalten damit der heimischen Volkswirtschaft zu dem Erfolge, daß zum ersten Male die deutsche Kakaopulver-Ausfuhr die Einfuhr aus Holland übertrug. Auch die bei der Herstellung der Reichardt-Kakaos abgepreßte Kakaobutter wird wegen ihrer völligen Reinheit von Fabriken aller Länder zur Herstellung der besten Schokoladen und Konfekte vor anderen Marken bevorzugt.

Diese Erfolge setzen uns in den Stand, in den letzten drei Monaten über 2 Millionen Kilo Kakaobohnen zu verarbeiten. Von der Bedeutung dieser Menge mögen folgende Vergleiche ein Bild geben. Auf den Jahresdurchschnitt berechnet stellt sie dar:

etwa den siebenten Teil des Bedarfs Deutschlands oder Amerikas,
oder etwa den dritten Teil des Bedarfs Englands oder Frankreichs,
oder etwa vierzig Prozent des Bedarfs aller 36 holländischen Fabriken,
oder den Bedarf fast aller 23 Schokoladen-Fabriken der Schweiz,
oder erheblich mehr als den Bedarf aller Fabriken in Oesterreich-Ungarn,
oder etwa den dreißigsten Teil der gesamten Welterte in Kakaobohnen.

Unsere Vorräte und Bedarfsdeckung betragen rund 5 Millionen Kilo Kakaobohnen.

Diese imposanten Kakaomengen, wie sie sonst keine der über 1000 Fabriken der Welt verarbeitet, dienen auch zur Herstellung der rühmlichst bekannten Reichardt-Schokoladen, deren vollendete Qualität ebenfalls die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt hat. Indessen nimmt uns die Deckung des Inlands-Bedarfs detart in Anspruch, daß wir uns nur verpflichten konnten, Einrichtungen zur Herstellung einer begrenzten Exportmenge Schokolade zu treffen.

Diese Entwicklung, die sich so recht, wie alles Gute vom Neuen, unter der Feindschaft des Alten vollzog, beweist besser als alle Empfehlungen, daß bei der Bewertung von Kakao und Schokoladen die Konsumenten der ganzen Kulturwelt sich mehr und mehr in dem einmütigen Urteil zusammenschließen:

Reichardt der Beste

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Hamburg-Wandabst.



Schon träumt er von einem neuen Jagdflieg.

Bittere Folgen der Folgerichtigkeit

Den tapfern Krebsbekämpfer,
Herrn Gerny, Ergelens,
Vertrau ein herber Dämpfer
Ob seiner Konsequenz.

Ob nach des Schicksals Welle,
Wohin der Geheime Rat
Auch dem polizeilichen Krebse
Zu Leibe rücken tat.

Die Finger von der Milde,
Man nemmt sich sonst enorm!
... Nun ist er Jostliste
Und ohne Uniform.

Katzenst.

Vom Tage

Man liest eben in den Zeitungen: Wegen des Kohlenstreiks in England, bei dem über eine Million Arbeiter ausgepöcchert sind, wird eine Reihe von Preisverträgen in Frage gestellt, wozu die Offiziere keinen Urlaub zum Ausmarsch bereit hatten müssen! Vielleicht bösen wir nächsten mit gleichem Bedauern, daß wegen der Düngepreiskrise in Indien sich die Preise für „Fettpuder und Schminke“ verdoppelt haben, weil die ausgedüngerten Ackerleiste soviel Dünger brauchen, um sich doch einen einigermaßen menschenähnlichen Anstrich zu geben. Und anderes mehr.

Das werden wir aber nicht in den Zeitungen lesen, daß es bei einer totalen Sonnens-, Mond- und Sonnenfinsternis noch dunkler wird, als es schon in dunkelsten Europa ist.

Wir sahen am Stammtisch und politisierten. Der Detonimeter führte wie gewöhnlich das große Wort, geschnitten die bösen Exzi und die ebenso bösen Liberalen zu Häufel und präs die großen Erfolge, die die Regierung allenthalben erzielt habe. Eben setzte er uns wieder einmal auseinander, daß Deutschland auch beim Kartellhandel großartig abgeschritten habe, als ihn der griesgrämige Baumeister unterbrach: „Deute freilich, als ich an Ihrem Silberhof vorbeikam, ist mir ein Häufel eingefallen. Welcher Unterschied besteht zwischen Ihren Bühnenern und unserer Regierung? — Sie rufen es nicht? Na, also: Ihre Bühnener legen zuerst Eier und nachher gackern sie, und unsere Regierung gackert zuerst und nachher legt sie keine Eier.“

Nationalökonomisches Praktikum

Wie ausgefressen Stadt und Hofen:
Kein Kettenraseln und kein Pfiff,
Kein Scherenstein quastet, die Krane schlafen,
Geldhörn am Anker hält das Schiff;
Und unbeweglich auf den Schienen
Steht wie verzaubert Zug an Zug,
Denn unten aus den schwarzen Rinnen
Erscholl der Ruf: „Es ist genug!“

Gedeben erschienen:

Simplicissimus-Bilderbogen

Nr. 5: Die Tauschschule

Verle von H. D. Heintich, Zeichnungen von Heintich Klop

Nr. 6: Die Ektour

Verle von Heintich Klop, Zeichnungen von H. Heimerberg

Die Redaktion

Es ist genug. Wenn wir nicht wollen,
Dreht sich kein Rad und raucht kein Schloß.
Erklingt kein Pfeifel mehr im Stollen,
So seid ihr übermorgen tot.
Zwei Millionen Männerfüße —
I rühret nicht! — voll Kohlenklast
Frankengen und — das ist das Neute —
Ihr ättert schon wie Epenlaub.

Doch nein! In Preußen und in Bayern,
Wo man die Kraker wachsen hört,
Wo man die Kraker wachsen hört,
Und auch wenn alle Kraker feiern,
Die hell'e Ordnung nicht gehört.
Dort gibt die Marke „festest und billig“,
Die anderswo schon abgenügt;
Dort heißt sie heute „arbeitsmäßig“
Und wird gefelisch noch geschügt.

Am Krige zwar, den Fürsten führen,
Versteht man jeden Verleuren,
Und keine führt ein menschlich Nühren
Und gibt dem Lumpenbunz Gehör.
Doch wer im Kampf ums Brot den Widern
Heimlichlich in den Rücken fällt,
Wilt bei den Frommen und den Weibern
Als Staatsverleurer und als Dieb.

O Eberade der Philister,
Wie bist du söwler hoch von Begriff!
Schick deine beiden Staatsämmler
Nach London mit dem nächsten Schiff!
Dort wird ein Praktikum gefesen
In Nationalökonomie —
I Wort, es ist so schön gefesen,
Wenn auch nicht made in Germany!

Edgar Grelger

Ungleiche Lasten

(Zeichnung von G. Böhm)



„Wolf — Hauptlasten für Armeel! Alles Quatsch! Mein alter Herr muß mir allein zehntausend Mark monatlich zuschießen.“